

Jetzt ist es HOHE ZEIT

das Abonnement auf die Luxemburger Illustrierte zu erneuern, denn mit der nächsten Nummer läuft das Juli-Quartal ab. Man kann bei den Briefträgern zum Preise von 20 Franken für das Oktober-Quartal abonnieren.

ZETTELKASTEN

Der dickste Mann der Welt.

Arsène Rémond, der Koloß aus dem französischen Jura, kann den Rekord für sich in Anspruch nehmen, der dickste Mann der Welt zu sein. Einige Charakteristika seines phänomenalen Körperbaus sind bestimmt von Interesse: er wiegt 315 Kilo, sein Brustumfang beträgt 2 Meter und 15 Zentimeter, während der Umfang seines Leibes schon 2 Meter 89 Zentimeter erreicht hat. Seine Schenkel haben einen Umfang von 99 Zentimeter und seine Waden von 45. Zentimeter. Da im Moment nichts Gegenteiliges bekannt ist, müssen wir annehmen, daß niemand diese Maße übertrifft. Soweit die Chroniken berichten haben die dicksten Leute, die man bisher auf Ausstellungen und Panoptiken gezeigt hat, nicht mehr gewogen als 450 Pfund. Aber vielleicht wird sich wie immer jetzt ein Amerikaner bemühen, diesen Rekord zu brechen. Auf jeden Fall müßte man diesen Rekordmann nur bedauern, denn, wie Herr Rémond erzählt, muß er für einen einfachen Anzug viermal soviel ausgeben, wie ein anderer Sterblicher, den man ohne Schwierigkeiten mit dem Stoff ankleiden könnte, den der Schneider des Herrn Rémond für ein Hosenbein des Kolosses benötigt.

Vierzig Jahre zu Bett!

In Rochester starb im Alter von 60 Jahren ein Mann namens Henry Plumper, der 40 Jahre seines Lebens aus Liebeskummer im Bett verbrachte. Dabei war Plumper niemals krank, aber als er 20 Jahre alt war, verliebte er sich in ein Mädchen, das ihn abwies und einen anderen Mann heiratete. Plumper hatte ihr damals gedroht, daß, wenn sie ihn nicht erhörte, er Zeit seines Lebens zu Bett bleiben würde. Er hat mit einem Starrsinn sondergleichen diese Drohung wahrgemacht und ist nie wieder aufgestanden. In den ersten Jahren hätte er es ja tun können, aber später wurden durch das lange Liegen seine Beine so schwach, daß er sich nicht mehr aufrethalten konnte. So ein Spleen ist selbst in England unerhört.

Schulklasse als Tabakskollegium.

Die Rauchleidenschaft der Mexikaner ist bekannt. Weniger bekannt dürfte jedoch die Tatsache sein, daß diese Leidenschaft im wahrsten Sinne des Wortes anerzogen wird. Denn es ist eine weitverbreitete Gewohnheit, daß Schüler zur Belohnung für ein gutes Extemporale von den Lehrern eine Zigarette erhalten, die sie in der Klasse rauchen dürfen. Schulklasse als Tabakskollegium — eine immerhin bemerkenswerte pädagogische Neuerung!

Columbus ein Landsmann Napoleons?

Der Streit um die Herkunft von Christoph Columbus ist bekanntlich so alt wie die Entdeckung Amerikas. Die Spanier betrachten ihn als einen der Ihren, die Italiener hegen nicht den geringsten Zweifel daran, daß er ein gebürtiger Genuese war, und die Juden bringen beweiskräftige Argumente dafür vor, daß er jüdischer Abstammung gewesen sei. Nunmehr ist ein korsischer Notar auf den Plan getreten, der behauptet, der kühne Seefahrer habe in Wahrheit Colombo geheißen, und das sei ein korsischer Name. Colombo habe einer alten Familie zu Calvi angehört. Wie sich aktenmäßig belegen ließe, haben in dieser Stadt im 15. Jahrhundert ein Mann namens Dominique Colombo gelebt, dessen drei Söhne Giacomo, Bartholomeo und Cristoph geheißen hätten. Auch ein Onkel namens Antonio sei vorhanden gewesen. Da der historische Columbus zwei Brüder mit Namen Giacomo und Bartholomeo, und einen Onkel Antonio gehabt hätte, sei schlüssig

bewiesen, daß er mit jenem Christoph aus Calvi identisch sei. Dafür spreche auch, daß er die erste Insel, die er entdeckte, nach seinem Vater San Domingo genannt hatte. Zwei seiner engsten Freunde, der Mönch Giovanni di Santo Pietro und der Seemann Gherardi waren ebenfalls in Calvi geboren. All diese Eröffnungen haben wenigstens das eine Gute, daß Spanien und Italien sich nicht mehr um den Seehelden zu streiten brauchen, denn als dieser geboren wurde, stritten sie sich gerade um Korsika...

Ein menschliches Chamäleon.

In einem Hospital in Kansas City befindet sich eine Frau, deren Hautfarbe täglich wechselt. Von blau über purpur zu braun schillert sie gelegentlich in allen Farben des Regenbogens. Die Aerzte sind der Meinung, daß es sich um eine sonderbare Form einer Hauterkrankung handelt, die sie Dermatitis Chimica nennen.

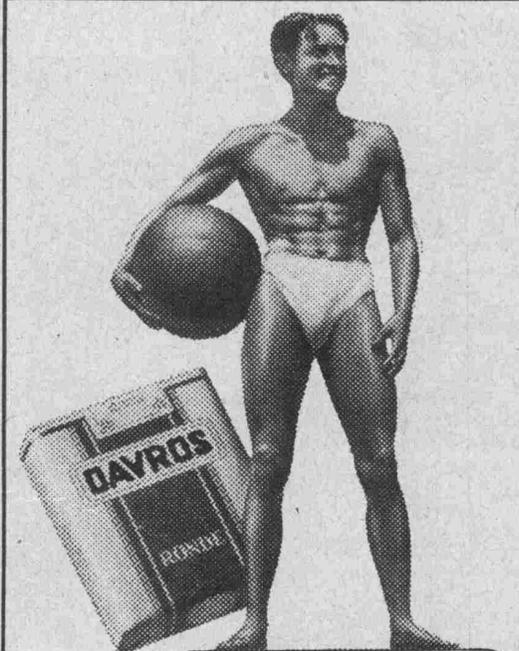
Lebend begraben.

Eine junge Polin namens Elisabeth Komandor verstarb im Alter von 25 Jahren nach langem Lungenleiden. Sie wurde beigesetzt, aber in dem Moment, als die Totengräber die ersten Schaufeln Erde auf den Sarg warfen, ertönten Klopfzeichen. Die Anwesenden flüchteten entsetzt, bis auf den Priester, der den Sarg öffnete und feststellte, daß das Mädchen nur scheinbar tot war.

Die Fälle, in denen Scheintote begraben werden, ereignen sich zum Glück jetzt nicht allzu häufig. Man kann jedoch annehmen, daß früher, als die Medizin noch nicht den heutigen Stand erreicht hatte, öfters Personen, die nur in Katalepsie verfallen waren, begraben worden sind. Man weiß aus der Literatur von einer Erzählung Edgar Allan Poe's her, welche furchtbare Angst, lebend begraben zu werden, bei Kranken zuweilen herrscht.

Der photographierte Gedanke.

Professor E. Adrian, der Nobelpreisträger von 1932 und berühmter Physiologe der Universität von Cambridge, hat eine Methode ausgearbeitet, um Gedanken zu photographieren. Seine Versuche zeigen, daß die Intensität der elektrischen Strahlung des menschlichen Körpers sich außerordentlich verändert, je nachdem, ob er sich in einem lässigen Ruhezustand befindet oder angestrengt denkt. Diese Strahlung kann photographiert werden. Die Forschungen betreffen zunächst die Arbeit des Sehentrums.



DAVROS
RONDE

Leicht, sehr leicht.

Beeinträchtigt nicht das Training.